Mittwoch, den 8. Februar 1933

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 39. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Złoty 4.—, wöchentlich Złoty 1.—; Ausland: monatlich Złoty 7.—, jährlich Złoty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Złoty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Brest-Prozeß ohne Verteidiger und Angeklagte.

Der Tragödie zweiter Teil

Dramatischer Verlauf des ersten Verhandlungstages im Appellationsgericht. — Die Verteidiger legen als Protest gegen das Verbleiben des Richters Chodecki die Verteidigung nieder. — Die Angeklagten verweigern jede Aussage.

Gestern begann vor dem Appellationsgericht in Warschau der Prozeß gegen die Brester Häftlinge in zweiter Instanz. Durch das am 9. Dezember 1931 gefällte Urteil wurden verurteilt: Dr. Hermann Lieberman und Norbert Barlicki zu je 2½ Jahren Gefängnis, Mieczyslaw Mastek, Stanislaw Dubois, Adam Ciolkosz und Dr. Adam Pragier zu je 3 Jahren, Wincenty Witos zu 1½ Jahren, Dr. Wladyslaw Kiernik zu 2½ Jahren, Kazimierz Baginski zu 2 Jahren Gefängnis und Dr. Josef Putek zu 3 Jahren Besserungsanstalt. Der Prozeß begann in erster Instanz am 26. Oktober nud fand sein Ende am 9. Dezember 1931.

Ebenso wie die Oeffentlichkeit Polens durch den ersten Prozeß im höchsten Grade aufgerüttelt worden ist, blickt ganz Polen auch diesmal wieder mit Spannung den Ereignissen im Warschauer Gerichtssaal entgegen. Und ebenso wie der erste Prozeß von einer Flut von Pressekonfiskationen begleitet war, verfielen auch gestern wieder die meisten Oppositionsblätter der Beschlagnahme, die entweder als Auftakt zu dieser widerholten Tragödie Artikel veröffentlichten oder gestern mittag die ersten Berichte über die Verhandlung veröffentlichten. So wurden gestern beschlagnahmt: die sozialistischen Morgenblätter „Robotnik" in Warschau und „Naprzod" in Krakau sowie die Warschauer Mittagsblätter „ABC" und „Kurjer Warszawski".

Der gestrige erste Verhandlungstag im Appellationsverfahren nahm einen geradezu dramatischen Verlauf, indem die Verteidiger der Angeklagten angesichts der Weigerung des Gerichtsvorsitzenden, den beanstandeten Richter Chodecki aus dem Richterkomplett auszuschließen, die Verteidigung auf Verlangen der Angeklagten niederlegten. Da auch die Angeklagten selbst nicht verpflichtet sind, den Verhandlungen beizuwohnen, wird der Prozeß also ohne Angeklagten und ohne Verteidiger vor sich gehen. Das Wort führen werden einzig und allein die Richter und in erster Linie die Staatsanwälte.

Im Gericht.

Am Eingang zum Gebäude des Appellationsgerichts wird eine strenge Kontrolle aller nach dem Gericht kommenden Personen geführt. Hereingelassen werden nur Personen mit Einlaßkarten. Die Verhandlung wurde für 9 Uhr früh im Saale Nr. 3 angesetzt, der verhältnismäßig klein ist und kaum 100 Plätze faßt. Unter diesen Umständen ist es klar, daß nur wenig Publikum im Saale anwesend ist. Es bestanden sogar bedeutende Schwierigkeiten, um die Angeklagten, Verteidiger und die zahlreichen Pressevertreter unterzubringen. Für die Presse wurden besondere Tische aufgestellt, für die Verteidiger 16 Rednerpulte in 4 Reihen. Die Verteidiger nehmen die Plätze in folgender Reihenfolge ein: Leon Berenson, Mieczyslaw Jarosz, Jan Nowodworski, Kazimierz Sterling, Ludwik Honigwill, Zygmunt Nagorski, Stanislaw Benkiel, Waclaw Barcikowski, Mieczyslaw Rudzinski, Jan Dombrowski, Antoni Landau, Waclaw Szumanski, Zygmunt Gralinski, Henryk Potok. Nicht erschienen sind die Rechtsanwälte Szurlej und Urbanowicz, von welchen ersterer in Krakau einen großen Brandstifterprozeß führt, während der zweite an einem Beinbruch krank darniederliegt.

Die Angeklagten.

Fünf Minuten vor neun Uhr erscheint als erster Angeklagter Hermann Lieberman, dem bald Wladyslaw Kiernik und Wincenty Witos folgen. Einige Zeit darauf erscheinen die übrigen Angeklagten, mit Ausnahme Dr. J. Puteks. Bemerkt sei, daß die Angeklagten nicht die Pflicht hatten, zum Appellationsprozeß zu erscheinen und lediglich aus eigenem Antrieb gekommen sind. Sie nehmen die Plätze in folgender Reihenfolge ein: Lieberman, Barlicki, Dubois, Mastek, Witos, Kiernik, Baginski, Ciolkosz. Die Angeklagten sitzen nicht nur auf der Anklagebank, sondern belegen auch die Plätze, die sonst nur für die Verteidiger bestimmt sind. Unter den Angeklagten ist der Abg. Mastek, wie immer, guter Stimmung: er geht von einem zum anderen, lacht. Von den Brest-Angeklagten der ersten Instanz fehlt Sawicki, der bekanntlich freigesprochen wurde.

Der Prozeß beginnt.

Erst um 10.17 Uhr erscheint das Gericht in folgendem Bestande: Vorsitzender Gacek, Beisitzende die Richter Chodecki und Wyczanski. Es folgen die Staatsanwälte W. Grabowski (gegenwärtig Vizestaatsanwalt des Appellationsgerichts) und Rauze (Staatsanwalt des Bezirksgerichts in Siedlce). Der Vorsitzende eröffnet die Verhandlung, indem er den Antrag der Verteidigung auf Ausschließung des Richters Chodecki und die Entscheidung der Wirtschaftsabteilung auf Ablehnung des Antrages verliest. (Ueber diese Sitzung der Wirtschaftsabteilung des Gerichts haben wir gestern berichtet.)

Um die Ausschließung des Richters Chodecki.

Nach dieser Mitteilung des Vorsitzenden erhebt sich Rechtsanwalt Berenson und erneuert den Antrag auf Ausschließung des Richters Chodecki, wobei er sich auf Art. 303 der Strafvollzugsbestimmungen beruft. Herr Richter Chodecki, so führte Rechtsanwalt Berenson aus, erklärte auf der nichtöffentlichen Sitzung des Gerichts, daß er sich nicht erinnere, was er in der Thorner Strafsache gesagt habe. Angesichts dessen können wir mit dem Beweis dienen, daß unsere im Antrag angeführten Worte wahrheitsgemäß angeführt werden. (Hier verliest Rechtsanwalt Berenson die vom Richter Chodecki gegebene Urteilsbegründung im Thorner Prozeß), wo es heißt: „Es ist eine allbekannte Sache, daß die Verhaftung und Unterbringung der ehem. Abgeordneten in Brest und die Unterstellung derselben der scharfen militärischen Gefängnisordnung eine **staatliche Notwendigkeit** gewesen ist und die **Unterdrückung umstürzlerischer Pläne** zum Ziele hatte." Damit hat der Richter Chodecki, so führt Rechtsanwalt Berenson weiter aus, sein Verhältnis zur Sache, seine Meinung über das Wesen der Tat bereits bekundet. Er hat die gegen die Verhafteten angewandten scharfen militärischen Maßnahmen gutgeheißen, hat sie „Umstürzler" genannt und ihre Unterbringung in Brest als staatliche Notwendigkeit bezeichnet. **Angesichts dessen wird die Verhandlung in einer Atmosphäre vor sich gehen, in welcher eine ruhige und unparteiische Beurteilung der Sache vom Richter Chodecki nicht zu erwarten ist.** Diese Beurteilung ist übrigens bereits erfolgt. Wir haben keine Gewähr dafür, daß Richter Chodecki seine Meinung über die Brester Angelegenheit geändert hat; schließlich wäre das auch nicht konsequent. Uns geht es einzig um die unparteiische Einstellung des Gerichts zur Sache, und **eine genügende Grundlage zu Zweifel an dieser Unparteilichkeit haben wir.**

Darauf nimmt

Abg. Dr. Hermann Lieberman

das Wort, der u. a. ausführt (wir bringen seine Ausführungen dem nichtkonfiszierten Sanacjablatt „Kurjer Czerwony" zufolge): „Wir geben uns absolut keinen Illusionen darüber hin, welches Los unser wartet. Wie auch die Zusammensetzung des Gerichts sein möge, so ändert das nichts an der Tatsache, daß **unser Los von einer Macht beherrscht wird, die siegreich ist.** Trotzdem aber erachten wir es als unsere Pflicht, in Sachen der personellen Zusammensetzung des Gerichts das Wort zu ergreifen.

Der erste Zusammenstoß.

Dr. Liebermann weist sodann auf die im Appellationsgericht durchgeführten allgemeinen Aenderungen, was den Vorsitzenden Gacek zu einem scharfen Hinweis veranlaßt, daß das mit der eigentlichen Sache keinen Zusammenhang habe. Lieberman fortfahrend: Der Verhandlung wurde Richter Chodecki zugeteilt, der sich **für die Politik des Herrn Slawek** ausgesprochen hat. In diesem Gericht sitzt aber auch der Richter Wyczanski.

Vorsitzender: Das steht in keinem Zusammenhang mit dem Antrag auf Ausschließung des Richters Chodecki.

Dr. Lieberman: Das Verfahren gestattet mir, dem Gericht Mitteilung zu machen von jedem Fall, der **Zweifel an der Unparteilichkeit des Gerichts** erweckt. Von diesem Recht mache ich Gebrauch. Sache des Appellationsgerichts ist es, einen Standpunkt einzunehmen, den es für richtig hält.

Vorsitzender: Bitte nicht mit dem Gericht **zu polemisieren** und nur über die Ausschließung des **Richters** Chodecki zu sprechen.

Dr. Lieberman: Ich rufe in dieser Beziehung die Entscheidung des gesamten Richterkompletts an.

Vorsitzender Gacek hält darauf mit dem Richter Wyczanski eine kurze Beratung ab und erklärt, **daß sich das** Gericht mit ihm solidarisiere.

Dr. Lieberman spricht sodann nur über den Richter Chodecki, doch sind seine Ausführungen im „Kurjer Warszawski" konfisziert worden.

Staatsanwalt Rauze: Ich bitte um **Ablehnung** des Antrages, als jeder Rechtsgrundlage entbehrend.

Rechtsanwalt Jarosz: Ich möchte hinzufügen, daß es eigentlich bedeutungslos ist, ob der betreffende Richter sich an etwas erinnert oder nicht, die wesentlichste Frage ist, welcher Meinung er über die Sache ist. Sobald diese Meinung schon einmal ihren Ausdruck gefunden hat, ist die Anwesenheit des betreffenden Richters im Prozeß nicht mehr zulässig.

Das Gericht lehnt ab.

Vorsitzender Gacek: Die Herren Verteidiger haben in ihren Ausführungen vergessen, daß das Gericht nicht allein die vom Richter Chodecki angeblich ausgesprochenen Worte in Betracht gezogen, sondern festgestellt hat, daß sogar für den Fall, daß die Worte gebraucht worden wären, Hindernisse nicht im Wege stehen. Obzwar Art. 303 der Verteidigung das Recht gibt, in der Sitzung der Wirtschaftsabteilung abgelehnte Anträge zu wiederholen, so wird das Gericht jedoch **den Antrag im Sinne des Art. 465 nicht zur Beratung des Richterkompletts zustellen, da** eine Beschwerdeführung gegen die Nichtberücksichtigung einer Forderung auf Ausschließung eines Richters nicht zulässig ist, sondern nur der Kassationsweg beschritten werden kann.

Verteidiger und Angeklagte verlassen das Gericht.

Nach Verkündung dieser Entscheidung des Gerichts erhebt sich Dr. Lieberman und erklärt im Namen aller Angeklagten: **Da unter diesen Bedingungen eine Verteidigung zwecklos erscheint, erachte ich es für unabläßig, den Herren Verteidigern für die bisher geleistete Arbeit zu danken. Wir Angeklagten befreien die Verteidiger von der Pflicht der Verteidigung und erklären, daß wir in dieser Angelegenheit keinerlei Ausführungen machen und auch das Wort nicht mehr ergreifen werden.**

Darauf gibt Rechtsanwalt Nagorski im Namen der gesamten Verteidigung folgende Erklärung ab: **Wir erachten uns unserer Pflichten als Verteidiger entledigt und legen damit die Verteidigung nieder.**

Nach dieser Erklärung verlassen alle Verteidiger und auch die Angeklagten den Verhandlungssaal. Auch die Plätze für das Publikum werden nach und nach leer.

Gericht verhandelt dennoch.

Ohne Verteidiger und Angeklagten schreitet das Gericht sodann zur Fortführung der **Verhandlung**. **Zur Be-**

ratung gelangt zunächst der bereits früher eingesandte Antrag des Rechtsanwalts Urbanowicz um Vertagung des Prozesses wegen des ihm zugestoßenen Unfalls. Rechtsanwalt Rauze widersetzt sich trotz allem der Vertagung. Das Gericht beschließt in diesem Sinne.

Darauf schreitet der Referent, Richter Chodecki, zur Referierung der Prozeßsache, was mit einer kurzen Mittagsunterbrechung bis 4 Uhr nachmittags dauert. Heute werden die beiden Staatsanwälte sprechen. Da weder die Verteidiger noch die Angeklagten an der Verhandlung teilnehmen werden, wird der ganze Prozeß in den Ausführungen des Richter-Referenten und der Staatsanwälte bestehen. Das Urteil ist somit bereits am Donnerstag zu erwarten.

Anschlag auf den englischen Sonnabend geplant

Neue Forderungen der Industriellengruppe des Regierungsblocks.

Wie bekannt, wurden die Beratungen der Sejmkommission für die Zusammenfassung der Sozialversicherungsinstitutionen auf Antrag der Opposition vertagt. Erst jetzt wird bekannt, was die BB-Abgeordneten bewogen hat, ebenfalls für die Vertagung zu stimmen. Es stellt sich nämlich heraus, daß die Abgeordneten der sogenannten Wirtschaftsgruppe des BB-Klubs die Abschaffung des englischen Sonnabends für alle Industriezweige Polens gefordert haben, von welcher Maßnahme sich die Industrie eine Ersparnis von 25 Millionen Zloty jährlich verspricht. Sollte diese Forderung nicht berücksichtigt werden, so haben die Vertreter der Kartelle innerhalb des Regierungsblocks noch etwas anderes in peto: sie verlangen, daß den Krankenkassenversicherten die Unterstützungen im Krankheitsfalle erst nach 6 Tagen Krankheit ausgezahlt werden und nicht, wie bisher, nach 3 Tagen.

Die Arbeiterschaft kann sich also auf ein neues „Geschenk" der Sanacja gefaßt machen . . .

Drei weitere Budgets im Sejm verabschiedet.

Der Sejm setzte gestern die Einzeldebatte über das Budget fort. Es wurde in demselben Eiltempo gearbeitet wie in der vorgestrigen Sitzung. Erledigt wurden das Budget des Kriegsministeriums, des Landwirtschaftsministeriums und des Unterrichtsministeriums.

Das rote Berlin demonstriert.

Riesige sozialdemokratische Protestkundgebung in Berlin. Auch viele Kommunisten waren dabei.

Berlin, 7. Februar. Die Eiserne Front veranstaltete ihre ursprünglich bereits für den vergangenen Sonntag angekündigte Kundgebung gegen die Regierungsbildung am Dienstag abend im Lustgarten. Da neben sämtlichen Organisationen der Eisernen Front, der Sozialdemokratie, Gewerkschaften, Reichsbanner und Arbeitersportler auch viele tausene Kommunisten aufmarschierten, konnte der Lustgarten nicht alle Teilnehmer fassen. Mehrere Züge blieben in den Straßen der Umgebung stecken. Der Bezirksvorsitzende, Reichstagsabgeordnete Künstler, eröffnete die Kundgebung mit einem Gedenkwort für die Toten, wobei er insbesondere des sozialdemokratischen Bürgermeisters von Stadtfurt gedachte.

Als der Hauptredner, der Parteivorsitzende Otto Wels, das Wort ergriff, ertönten außer Freiheitsrufen andauernde Rotfrontrufe der Kommunisten. Wels führte in seiner Rede aus, die überstürzenden politischen Ereignisse hätten **heute das arbeitende Volk Berlins in einer Zahl auf die Straßen gerufen, wie es selbst in den Novembertagen 1918 nicht der Fall gewesen sei.** Der politische Mord rase durch Städte und Dörfer. Der Führer der Nationalsozialisten habe in seinem Aufruf, für den das gesamte deutsche Reichskabinett verantwortlich sei, wiederum von den Novemberverbrechern gesprochen. Das Volk werde am 5. März dazu Stellung nehmen. Von Taten der neuen Regierung sei noch nichts zu merken. Wels schloß mit den Worten: „Die Parole, unter der wir kämpfen und siegen werden, heißt: Volk Deutschlands, schütze deine Rechte!". Auch am Schluß der Rede mischten sich unter die Beifallskundgebungen zahlreiche Rotfrontrufe.

Die Versammlung löste sich bereits im Lustgarten auf, da ein geschlossener Abmarsch von der Polizei verboten worden war. Trotzdem bildeten sich nach Verlassen des Lustgartens zahlreiche Demonstrationszüge, die unter Hoch- und Niederrufen und dem Ruf „Berlin bleibt rot" in die einzelnen Stadtteile abrückten. Die Polizei löste mehrfach die Züge auf.

Preußenwahlen zusammen mit Reichstagswahlen.

Berlin, 7. Februar. Der ständige Ausschuß des preußischen Landtages stimmte am Dienstag abend dem Vorschlage des preußischen Staatsministeriums, das durch den Staatssekretär Dr. Nobis im Ausschuß vertreten war, mit 13 Stimmen der Nationalsozialisten und Deutschnationalen zu, die Neuwahlen zum preußischen Landtag gleichzeitig mit den Reichstagswahlen am 5. März stattfinden zu lassen. Das Zentrum, die Sozialdemokraten und die Kommunisten beteiligten sich unter Abgabe von Protesterklärungen gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten an der Abstimmung nicht.

Preußenklage beim Staatsgericht eingereicht.

Berlin, 7. Februar. Die preußische Regierung Otto Braun hat den Klageweg gegen die letzte Preußenverordnung des Reichspräsidenten angetreten. Die Klage des Landes Preußen gegen das Reich und den Reichskommissar ist Dienstag mittags im Büro des Staatsgerichts in Leipzig eingereicht worden.

Zentrum gegen die Preußenmaßnahmen.

Berlin, 7. Februar. In Zentrumskreisen wird erklärt, daß Zentrum sei der Meinung, daß das letzte Vorgehen gegen Preußen nicht der Verfassung entspreche. Die Zentrumspartei werde diese Auffassung in einer morgen zur Veröffentlichung kommenden Kundmachung näher darlegen und sich dabei auf das Gutachten einer staatsrechtlichen Autorität stützen.

Ueberwachungsausschuß aufgeflogen.

Wegen: „Hitler, der Slowake mit den blutigen Fingern".

Berlin, 7. Februar. Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung trat am Dienstag vormittag unter dem Vorsitz des Abg. Loebe (Sozialdemokrat) zusammen. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt ein sozialdemokratischer Antrag auf Sicherung der Wahlfreiheit.

Vor Beginn der sachlichen Beratung erklärte Abg. Dr. Frank II (Nationalsozialist) unter heftigen Erregungsäußerungen der übrigen nationalsozialistischen Abgeordneten, daß seine Fraktion jede Tagung dieses Ausschusses unmöglich machen werde, solange ein Mann wie Loebe den Vorsitz führe, weil Loebe im Wahlkampf in Lippe den Führer des „nationalen" Deutschland, „den Adolf, den Slowaken mit blutigen Fingern" bezeichnet habe.

Die Nationalsozialisten beantragten, die Sitzung zu unterbrechen, damit ein neuer Vorsitzender bestimmt werden könne.

Vorsitzender Abg. Loebe versuchte wiederholt, sich Gehör zu verschaffen, doch wurde er jedesmal durch stürmische Zurufe der Nationalsozialisten daran gehindert. Schließlich unterbrach er die Sitzung auf eine halbe Stunde. Beim Verlassen des Saales wurde den sozialdemokratischen Ausschußmitgliedern zugerufen: „Ihr Schweine, Judenjungs" u. a. m.

Nach der Pause eröffnete Abg. Dr. Frank in Abwesenheit der sozialdemokratischen Mitglieder unrechtmäßig die Sitzung wieder und erklärte die Sitzung als auf unbestimmte Zeit vertagt.

Abg. Loebe hat hierauf dem Reichstagspräsidenten Göring ein Schreiben zukommen lassen, in dem er ihm Mitteilung macht, daß die Nationalsozialisten durch ununterbrochenes Schreien, Beschimpfungen und Drohungen mit Gewalt, die Beratungen des Ueberwachungsausschusses verhindert haben, und ihn ersucht, dafür zu sorgen, daß er, Loebe, die Wiederaufnahme der Beratungen in einer neuen Sitzung durchführen könne.

Es verlautet, daß Abg. Loebe den Ueberwachungsausschuß zu einer Sitzung für Mittwoch einzuberufen beabsichtige.

Zu der ihm unterschobenen Aeußerung erklärt Abg. Loebe, daß er in einer Versammlung mit Zurufen von Nationalsozialisten bedacht wurde und deshalb in seiner Rede ausführte: „Die Nationalsozialisten nennen mich Kriegsverweigerer, Landesverräter, Novemberverbrecher. Sie haben den Kampf auf das persönliche Gebiet geschoben. Was würden sie sagen, wenn ich von ihrem Führer sagen würde: Adolf der Slowake". Loebe stellt hierbei fest, daß der Ausdruck „mit blutigen Fingern" glatt erfunden sei.

Berlin, 7. Februar. Reichstagspräsident Göring hat auf den Brief des Abgeordneten Löbe nunmehr in einem ausführlichen Schreiben geantwortet. Er hat darin zum Ausdruck gebracht, daß erst einmal eine Vereinigung zwischen den beteiligten Ausschußmitgliedern versucht werden solle, wie es in der Praxis auch bisher üblich gewesen sei. Wenn indessen ein befriedigendes Resultat nicht zu erzielen sei, so wird der Reichstagspräsident Göring eine Vermittlung herbeiführen, um die sachliche Arbeit pflichtgemäß zu gewährleisten.

Polens Haltung auf der Abrüstungskonferenz

im Spiegel der englischen und französischen Presse.

Die Erklärung des polnischen Regierungsvertreters Raczynski im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz, die dahin ging, daß der französische Sicherheitsplan zwar Polens Zustimmung findet, aber undurchführbar sei, wird in Genfer Kreisen als

ein vorbereiteter und von gewissen Großmächten vereinbarter Vorstoß

gewertet. Die angelsächsischen Mächte, England und Amerika, drängen nämlich auf beschleunigte Ausarbeitung eines allgemeinen Abrüstungsabkommens, um einen baldigen Abschluß der Konferenz zu ermöglichen. Man will anscheinend die Verantwortung für einen etwaigen Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz gern von sich und vielleicht sogar auf Deutschland schieben.

London, 7. Februar. Pertinax erklärt im „Daily Telegraph" zu der Rede des polnischen Vertreters in Genf, die Auffassung der Polen stehe im Gegensatz zu den französischen Ansichten, so daß Paul-Boncour den polnischen Vertreter ersucht habe, mit dem Außenminister Beck telephonisch in Verbindung zu treten, um neue Anweisungen zu erhalten. Tatsache sei, daß Polen eine Umwandlung der Abrüstungskonferenz in eine Zusammenkunft zur Abänderung der territorialen Friedensverträge befürchte. Warschau wünsche deshalb, daß die Besprechungen möglichst bald beendet werden. Paul-Boncour stehe auf dem Standpunkt, daß der französische Plan mit unnachgiebiger Energie verfolgt werden müsse. Er habe vom englischen Unterstaatssekretär Eden die Zusicherung erhalten, daß England dem französischen Plan einer gegenseitigen Unterstützung nicht feindselig gegenüberstehe und daß sich die englische Abordnung mit der Ueberweisung des französischen Plans an den politischen Ausschuß einverstanden erklären wolle. Paul-Boncour habe Nadolny beweisen wollen, daß die deutsche Feindseligkeit gegen den französischen Plan unbegründet sei, weil ein europäischer Plan für gegenseitige Hilfe die Möglichkeit von Revisionen nicht ausschließe.

Paris, 7. Februar. Die Haltung des polnischen Vertreters gegenüber dem französischen Abrüstungsplan hat hier peinlich überrascht. Man hatte allgemein angenommen, daß der polnische Vertreter mit den Mächten der Kleinen Entente für den französischen Plan stimmen würde.

Das „Journal" gibt offen zu, man habe nicht angenommen, daß sich der polnische Vertreter so entschieden gegen den französischen Plan aussprechen würde. Auch die Haltung des griechischen Vertreters Politis habe enttäuscht.

Pertinax hält die Haltung Polens für absolut berechtigt und erklärt im „Echo de Paris", Frankreich habe seine Verbündeten in Lausanne und Genf in einer Weise behandelt, die keinesfalls Vertrauen erwecken konnte. Der polnische Außenminister habe einen Weg eingeschlagen, den Paul-Boncour über kurz oder lang gleichfalls gehen müsse, wenn er die Interessen seines Landes nicht preisgeben wolle.

Der „Petit Parisien" gefällt sich noch in einem gewissen Optimismus und bezeichnet die Montagsverhandlungen als für die französische Abrüstungsthese zufriedenstellend. Ohne überhaupt von der ablehnenden Haltung Polens zu sprechen, stellt das Blatt fest, daß sich die meisten kleinen Staaten für den französischen Plan ausgesprochen hätten und daß selbst der deutsche Vertreter Nadolny um beschleunigte Behandlung gebeten habe. Paul-Boncour habe die Gelegenheit sicherlich nicht ungenutzt gelassen, um Nadolny zuzustimmen, da es ausschließlich von Deutschland abhänge, die Arbeiten zu beschleunigen und sich einem europäischen gegenseitigen Unterstützungsabkommen anzuschließen.

Der „Excelsior" bemerkt, es sei bedauerlich, daß der polnische Vertreter sich der Sympathieerklärung Spaniens und Griechenlands für den französischen Plan nicht angeschlossen habe. Am Montag habe sich wieder einmal das alte Sprichwort als wahr erwiesen: „Gott schütze mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden werde ich mich schon selber schützen".

Die japanische Säuberungsaktion in der Mandschurei.

Mukden, 7. Februar. Soeben wird vom japanischen Oberkommando eine amtliche Mitteilung über die Säuberungsaktion gegen die Aufständischen in der Süd- und Nordmandschurei veröffentlicht. Nach diesen Mitteilungen ist es den japanischen Truppen gelungen, Kaijuen, Njutschang und Liaotcho von chinesischen Aufständischen zu räumen. Die Japaner haben hierbei 4000 Aufständische entwaffnet und 10 000 Gewehre erbeutet. Damit wären die Reste der Aufständischen in der Nord- und Südmandschurei gänzlich vernichtet.

Nochmals neue Vorschläge Japans.

Genf, 7. Februar. Wie verlautet, hat die japanische Delegation dem Generalsekretär des Völkerbundes auf Grund neuer Instruktionen aus Tokio nochmals Vorschläge für die Regelung des chinesisch-japanischen Konfliktes mitgeteilt. Japan sei bereit, auf seinen Einspruch gegen die Nichtanerkennung des Mandschukuo zu verzichten, vorausgesetzt, daß eine spätere Anerkennung in Anbetracht der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung damit nicht ausgeschlossen werde. Genauere Einzelheiten über die japanischen Vorschläge sind nicht bekannt. Sir Eric Drummond hat sie bis jetzt auch noch nicht dem 19-Ausschuß übermittelt.

Graf Apponyi gestorben.

Der 87 Jahre alte ungarische Staatsmann, Graf Albert Apponyi, der Vertreter Ungarns auf der Abrüstungskonferenz , ist in Genf an Bronchialkatarrh nach kurzer Krankheit am Dienstag gestorben.

Mit dem Grafen Albert Apponyi ist eine markante politische Persönlichkeit nicht nur Ungarns, sondern der Welt dahingegangen.

In Wien geboren, gehörte Graf Apponyi dem ungarischen Parlament seit 1872, als Kammerpräsident von 1901 bis 1904 an. Von 1906 bis 1910 wirkte er als Unterrichtsminister, von manchen Seiten angefeindet, aber schon damals als eine überragende Figur in der ungarischen Regierung bewertet. Nach dem Weltkrieg widmete er seine Kraft dem Kampf um die Revision und die Abwen-



dung der schlimmsten Vertragsfolgen. Als langjähriger Völkerbundsdelegierter seines Landes ist Graf Apponyi, der ein glänzender Redner ist, wiederholt als Vorkämpfer für eine Revision der Friedensdiktate hervorgetreten. Im Ratsaal wußte er die Sache Ungarns oft zum Siege zu führen. Alle Ehrungen haben sich auf sein Haupt gehäuft. In den Straßen Budapests und in vielen Hauptstädten kannte fast jedermann den hohen schlanken Mann mit der Hakennase und dem weißen Bart. Er ist im wahrsten Sinne des Wortes in den Sielen gestorben, nicht zu Hause, sondern auf dem Kampfplatz seiner letzten Jahre, in Genf.

Daher hat auch der zur Zeit der Todesstunde Apponyis tagende Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz zu Ehren des Verstorbenen seine Sitzung zu einer Trauerkundgebung umgestaltet. Der Präsident Henderson machte dem Hauptausschuß die Mitteilung, daß sein alter treuer Freund Graf Apponyi soeben verschieden sei. Die Konferenz hörte darauf eine Erklärung des Vertreters der ungarischen Regierung General von Tanczos an, der die große staatsmännische Eigenschaft des Grafen Apponyi würdigte. Henderson ersuchte den Vertreter Ungarns, der ungarischen Regierung und der Familie des Verstorbenen die Gefühle tiefsten Beileids für den schweren Verlust zu übermitteln.

Der dornenvolle Weg der deutschen Minderheit

Der Deutschtumsbundprozeß.

Das frühere Urteil im Berufungsverfahren vollinhaltlich bestätigt.

Gestern kam vor der Strafkammer des Posener Appellationsgerichts die neuerliche Berufungsverhandlung (es ist die 4. Gerichtsverhandlung) gegen Mitglieder des aufgelösten Deutschtumsbundes für Pommerellen und Posen zur Abwicklung. Das Appellationsgericht hat das frühere Urteil gegen den Sejmabgoerdneten Graebe und die anderen Angeklagten bestätigt. Das Urteil lautet für Abg. Graebe, Studienrat Heidelck und weitere vier Angeklagte auf je 6 Monate Gefängnis, für drei Angeklagte auf 3 Monate Gefängnis, für einen Angeklagten auf 2 Monate Gefängnis und für eine Angeklagte auf einen Monat Gefängnis. Den letzten fünf Angeklagten wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt.

Von der Staatsanwaltschaft wurde gegen diese Führer der deutschen Minderheit in Pommerellen und Posen Anklage erhoben, weil sie an dem zur Wahrung der Minderheitenrechte im Jahre 1922 gegründeten Deutschtumsbund beteiligt waren. Die Anklage besagt, daß die Angeklagten zum Widerstand gegen das militärischeAushebungsgesetz aufgefordert haben und sich Material, das aus staatlichen Sicherheitsgründen geheim gehalten werden sollte, angeblich in der Absicht verschafft haben, es zugunsten einer ausländischen Regierung zu benützen.

Vom Bromberger Bezirksgericht wurden im April 1930 diese elf Angeklagten zu Gefängnisstrafen von einem bis zu sechs Monaten verurteilt. Im Juni 1931 hatte das Posener Appellationsgericht das erstinstanzliche Urteil wegen „Anmaßung von Amtsbefugnis" und „Verhinderung von Gesetzen mit ungesetzlichen Mitteln" im wesentlichen bestätigt. Von der Anklage der Spionage, des Hochverrats und der Vorbereitung zum Hochverrat, was noch das Bromberger Bezirksgericht in Betracht gezogen hatte, wurden die Angeklagten vom Posener Gericht freigesprochen.

Die gegen das Urteil beim Warschauer Obersten Gericht beantragte Kassation hatte Erfolg und die Prozeßsache wurde an das Posener Appellationsgericht zur erneuten Verhandlung vor einem neugebildeten Richterkomplett verwiesen. Das Oberste Gericht erklärte die Schuld mehrerer Angeklagten für erwiesen, aber wegen des Strafmaßes wurde das Urteil der Vorinstanz in vollem Umfange aufgehoben.

Die neue Verhandlung vor dem Posener Appellationsgericht begann mit der Verlesung des Urteils des Obersten Gerichts. Abg. Graebe, der allein von den Angeklagten erschienen war, erklärte, daß sämtliche Handlungen des Deutschtumsbundes streng legal gewesen seien. Von der Verteidigung wurde ein Antrag auf Wiederaufnahme des Beweisverfahrens gestellt, da inzwischen das neue polnische Strafgesetzbuch in Kraft getreten sei, das für die angeblich von den Angeklagten begangenen Vergehen erheblich mildere Strafen vorsieht. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen diesen Antrag Widerspruch.

Das Gericht fällte folgendes Urteil: Der Antrag der Verteidigung wird abgelehnt und das Urteil des Appellationsgerichts in Posen vom 30. Juli in vollem Umfang bestätigt.

Gegen das Urteil wird voraussichtlich nochmals Kassation beim Obersten Gericht angemeldet werden.

Mißlungene Aktion gegen das weißrussische Schulwesen.

In Wilna ist ein Hochverratsprozeß gegen den Vorstand der dortigen weißrussischen Schulgesellschaft durchgeführt worden, der angeklagt war, für die Losreißung Weißrußlands und seinen Anschluß an das sowjetrussische Weißrußland agitiert zu haben. Vor Gericht trat eine Reihe von Beamten der Wilnaer Geheimpolizei auf, welche die Angeklagten schwer zu belasten suchten. Doch stellten etliche prominente Persönlichkeiten der weißrussischen Wilnaer Gesellschaft fest, daß es sich bei diesem Prozeß lediglich um eine Aktion gegen das weißrussische Schulwesen handle. Das Gericht sah sich gezwungen, den Hauptangeklagten und Präsidenten der Schulgesellschaft, Rechtsanwalt Steckiewicz, und zwei seiner Mitangeklagten freizusprechen. Die übrigen vier Angeklagten wurden jedoch zu Gefängnisstrafen von 2 bis 3 Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt.

Der neue französische Finanzsanierungsplan.

Paris, 7. Februar. Die französische Regierung hat am heutigen Dienstag den neuen Finanzplan in der Kammer eingebracht, so daß der Finanzausschuß sich sofort mit ihm beschäftigen kann. Die öffentlichen Beratungen werden in etwa 8 Tagen beginnen. Der rechtsgerichtete Abg. Taittinger hat bereits angekündigt, daß er die Vorfrage stellen werde, d. h. die Kammer auffordern will, sich vor dem Eintritt in die Einzelberatungen darüber zu äußern, ob der Plan überhaupt eine eingehende Beratung wert ist, weil er nach Ansicht des Abgeordneten nur eine Neuauflage der Vorschläge der Regierungen Paul-Boncour und Herriot darstelle.

Das neue Finanzsanierungsprojekt der Regierung sieht im ganzen einen Ertrag von 5,5 Milliarden Franken vor gegenüber 10,5 Milliarden, die Cheron ursprünglich verlangt hatte, und 7 Milliarden, die der Entwurf der Finanzkommission enthielt.

2,4 Milliarden Franken sollen durch Einsparungen, 2,6 Milliarden durch neue Steuern bzw. eine scharfe Steuerkontrolle und eine halbe Milliarde durch außergewöhnliche Einnahmen (Prägung von Silbermünzen usw.) aufgebracht werden. Unter den Einsparungen sind vorgesehen:

Verringerung der Beamtenzulagen um 500 Millionen Franken,

eine einmalige Kürzung der Beamtengehälter über 20 000 Franken, beginnend mit einem Prozent,

Verringerung der Militärausgaben um 630 Millionen Franken und

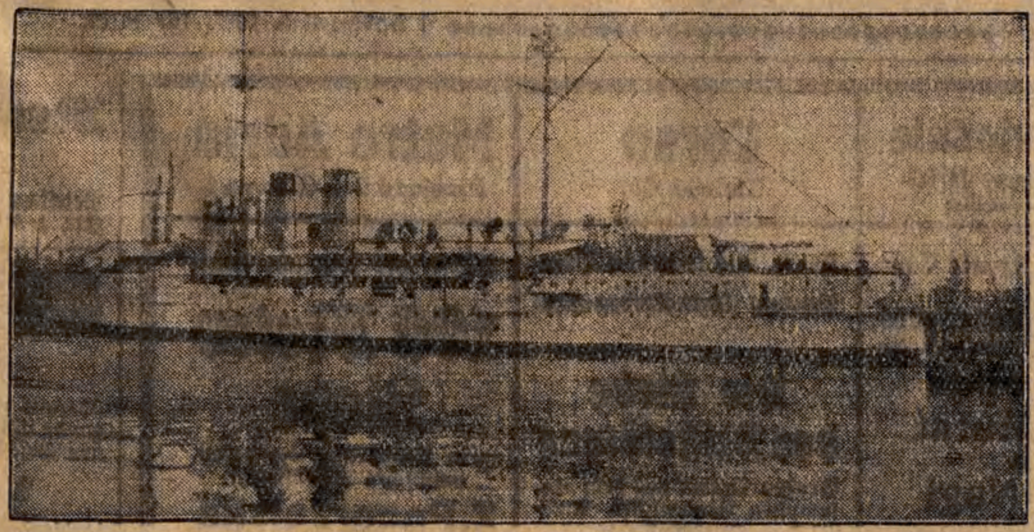
Verringerung der Kredite für die Arbeitsbeschaffung um 462 Millionen Franken.

Die Verschärfung der Steuerkontrolle soll etwa eine Milliarde erbringen. Die neuen Steuern, darunter eine Erhöhung der Stempelsteuer, die Alkoholsteuer, die Einführung einer neuen Steuer auf Benzin und Benzol und die Revision der Kraftwagensteuer sollen 1,3 Milliarden Franken ergeben. Ferner sollen durch die Rückgängigmachung einiger vor kurzem beschlossenen Steuerherabsetzungen über 300 Millionen beschafft werden.

250 000 Dollar gestohlen.

Am Montag entdeckte ein sehr begüterter Kaufmann in Philadelphia namens George Bartle, daß Diebe seinen Geldschrank aufgebrochen und Wertpapiere, bestehend aus Aktien, Staatspapieren, Pfandbriefen und anderen Effekten im Nennwerte von 250 000 Dollar (also über 2 Millionen Zloty) gestohlen hatten. Ein Verzeichnis der gestohlenen Papiere wurde sofort durch Rundfunk an alle Börsen, Banken und Makler übermittelt, um die Veräußerung der Papiere zu verhindern oder die Diebe dabei zu fassen.

Vom holländischen Meuterschiff.



Das holländische Kriegsschiff „Die sieben Provinzen".

Haag, 7. Februar. An zuständiger Stelle ist nicht das geringste davon bekannt, daß der holländische Panzerkreuzer „Seven Provincien" von den eingeborenen Meuterern übergeben worden sei.

An der Verfolgung des meuternden Panzerkreuzers nehmen jetzt außer einem Regierungskreuzer noch ein Minenleger, 2 Unterseeboote und 3 Flugzeuge teil.

Inzwischen sind zwei weitere Funksprüche der Meuterer aufgenommen worden. Der eine teilt mit, daß die Ursache des Aufstandes die unberechtigte Soldkürzung ist und daß die Meuterer bereit sind, sich zu ergeben. Die Bedingungen der Uebergabe des Schiffes sehen unter anderem Straffreiheit für die Meuterer vor, die sich ihrerseits für die gefangen genommenen europäischen Offiziere verbürgen. Im zweiten Funkspruch wird die genaue Lage des Schiffes angegeben und mitgeteilt, daß alles wohlauf sei.

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 8. Februar 1933.

Polen.

Lodz (253,8 M.)
11.40 Presseumschau, 11.58 Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, Programmdurchsage, 12.10 Schallplatten, 15.15 Wirtschaftsbericht, 16 Schallplatten, 17 Schallplatten, 17.55 Programmdurchsage, 19.30 Literarisches Feuilleton, 19.45 Nachrichten aus aller Welt, 20 Alte Lieder und Melodien, 20.55 Sportbericht, Nachrichten, 21.05 Kammermusik, 22 „Am Horizont", 22.15 Tanzmusik, 22.40 Schallplatten, 23 Wetter- und Polizeibericht, 23.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 15.35 Volkslied-Duette, 15.45 Aus dem Hohen Lied, 16.30 Konzert, 18.05 Violinmusik, 19.10 Hörspiel für Kinder, 19.30 Amerikanische Orchestermusik, 19.55 Unterhaltungsabend, 21 Aufnahmen hinter der Rampe.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.10 Schallplatten, 14 Konzert, 16 Für die Gesundheit, 16.30 Konzert, 18 Hauskonzert, 19.35 Unterhaltungsmusik, 20 Shakespeares „Corolian".

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
12 Konzert, 13 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 18 Frauenstunde, 20 Wir tanzen, 21.15 Konzert, 23.30 Tanzmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Konezrt, 15.20 Konzertstunde, 16.25 Jugendstunde, 17.15 Schallplatten, 19.25 Aus der Staatsoper, 22.1[illegible] Barmusik.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 10

Theaterverein „Thalia“

„SCALA“-THEATER

Theaterverein „Thalia“

Śródmiejska 15 (Cegielniana)

Sonntag, den 12. Februar, pünktlich **5.30 Uhr** nachmittags

Nur noch einmal!

„Stöpfel“

Auf vielseitigen Wunsch!

Schwank in 3 Akten von F. Arnold und E. Bach.

Der größte Lacherfolg der Saison!

Preise der Plätze: Parkett — 4, 3.50, 3 und 2 Zloty, Logen und Balkon — 4, 3.50 und 3 Zloty, Amphietheater — 2 und 1.50 Zloty, 2. Balkon — 1.50 Zl., Galerie 1 Zloty.
Karten im Vorverkauf bei G. E. Restel, Petrikauer 84. Am Tage der Aufführung ab 11 Uhr vormittags an der Theaterkasse.

Nachruf.

Am Montag verstarb unser Kollege, der Veteran der Lodzer Buchdrucker,

Theodor Krahl

Der Verstorbene war uns immer ein guter Kollege und in allen Lebensfragen ein stets hilfsbereiter Freund.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Schriftsetzer der „Lodzer Volkszeitung“.

Am 6. Februar verschied im Alter von 74 Jahren der Senior der Lodzer Buchdrucker, das langjährige Mitglied unserer Oganisation

Theodor Krahl

Jünger der Buchdruckerkunst.

In dem Verstorbenen verliert unsere Organisation ein solides und pflichtbewußtes Mitglied, das 25 Jahre treu in unseren Reihen gestanden hat.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. Februar, um 2.30 Uhr vom Trauerhause, Andrzeja 41, aus, auf dem alten katholischen Friedhof statt. Die Mitglieder unserer Organisation sowie auch Freunde und Bekannte des Verstorbenen werden um ihre Teilnahme gebeten.

Der Verband der Buchdrucker.

Magistrat m. Łodzi

ninniejszem ogłasza, że zgodnie z § 2 Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 17 czerwca 1924 r. (Dz. U. z dnia 21. VI. 1924 r. № 51) i stosownie do § 53 Rozporządzenia Ministerstwa Spraw Wewnętrznych z dnia 28 czerwca 1926 r. (Dz. Ust. z dnia 29. VII. 1926 r. № 75)

Preliminarz Budżetowy Zarządu m. Łodzi

na rok administracyjny 1933/34,

obejmujący administrację zwyczajną, szpitale, zakłady opiekuńcze i przedsiębiorstwa komunalne, wyłożony zostanie do publicznej wiadomości od dnia 9 lutego 1933 r. na przeciąg 7-iu dni (do dnia 15 lutego 1933 r. włącznie) w sali Głównej Kasy Miejskiej, okienko Nr. 1, Plac Wolności 14 w podwórzu, gdzie może być przeglądany przez płatników danin komunalnych celem wnoszenia spostrzeżeń i zarzutów.

Łódź, dnia 7 lutego 1933 roku.

Prezydent m. Łodzi (—) **B. Ziemięcki.**



Die flüssige Schuhsohle

Billigste und dauerhafteste Masse zum Besohlen von Schuhen, wasserdicht, gleitfrei und elastisch. Sichert trockene und warme Füße, daher Gesundheit und Wohlbefinden.

Das alles für nur wenige Groschen!

Kleine Dose 3—4 Sohlen **Zl. 2,65**
Schuhmacherdose ca. 20 Sohlen **Zl. 10,50**

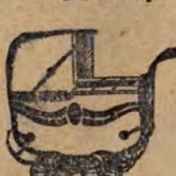
Schuhmachereien und Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt beim Bezirksvertreter **W. Richter,** Lodz, Nawrotstr. 6.

Detailverkauf auch bei den Firmen:
Kofel & Co, Brzejazd 8, in deren Filiale Piotrk. 98
Ernest Krause, Glowna 69
Edward Protze, Piotrkowska 175a
Sklep S ożywczy S. Akc K Scheiblera i L. Grohmana Księży Młyn und Filialen
Lucjan Dryl, Pomorska 31
Berthold Pilc, Plac Reymonta 5/6
K. Keilich, 6-go Sierpnia 35
Jungto Spadkobiercy, Zgierz, Rynek Kilinskiego
Julian Kasperski, Pabianice, Zamkowa 15
u. bei dem Bezirksvertreter f. Lodz u. Wojewodschaft

W. Richter, Lodz, Nawrotstr 6, Telephon 126-44.

Kauft aus 1. Quelle

Große Auswahl



Kinderwagen, Metallbettstellen | **Federmatratzen** (Patent), amerik. Wringmaschinen

erhältlich im **Fabrik-Lager**

„DOBROPOL“ Lodz, Piotrkowska **73**
Tel. **158-61,** im Hofe

Venerologische Heilanstalt

für venerische u. Hautkrankheiten

Zawadzka 1.

Von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr nachm. Von 11—2 u. 2—3 empfängt eine Aerztin

Konsultation 3 Zloty.

Deutscher Lehrerverein, Lodz.

Sonnabend, den 18. d. Mts., um 8 Uhr abends, findet im Lokale des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Str. 111, die diesjährige

Generalversammlung

unseres Vereins statt. Tagesordnung: Bericht des Schriftführers, der Kassenwarte und der Revisionskommission; Entlastung des Vorstandes; Neuwahlen; Anträge. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Zahnärztliches Kabinett

Glowna 51 Londowska Tel. 174-93

Künstliche Zähne. — Röntgen-Zahnaufnahmen.
Empfangsstunden bis 8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise.

Hans Gobsch:

Wahn-Europa 1934

Eine Vision über den künftigen Krieg! Lesen Sie bald dieses Buch! Es geht darin um Probleme, die gegenwärtig alle Welt in Atem halten. — Das beste Buch des Jahres 1932

Vorrätig im

Buch- und Zeitschriftenvertrieb **„Volkspresse“**
Lodz, Petrikauer 109, Telephon 136-90
(„Lodzer Volkszeitung“)

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute, 9.15 Uhr „Sie will keine Kinder haben“
Kammer-Theater: Heute, 9 Uhr „Vertrauliche Angelegenheiten“
Popularny: Heute, 8.15 Uhr Operette „Peppina“
Jar: Heute, 8 u. 10 Uhr „Vom Jar in die Bar“
Capitol: Nachtgerichte
Casino: Sohn Indiens
Corso: I. Die Liebe des Missetäters; II. Der einsame Adler
Grand-Kino: Hallo Paris — Hallo Berlin
Luna: Der Frechdachs
Oświatowe: Schlaflose Nächte — Graf von Monte Christo
Metro u. Adria: 100 Meter Liebe
Palace: I. Gefährliche Probe — II. Hallo! hier Jarossy
Przedwiośnie: Der Sieger
Splendid: 10% für mich

Oświatowe Wodny Rynek	Uciecha Limanowskiego 36	Przedwiośnie Żeromskiego 74/76 Ec e Kopernika	Corso Zielona 2/4	Metro Adria Przejazd 2 / Główna 1
Heute und folgende Tage Für Erwachsene **Schlaflose Nächte... Rasende Nächte...** Für die Jugend **Graf Monte Christo 1. Teil** und **Rache des Grafen Monte Christo**	Heute und folgende Tage **Großes Doppelprogramm** I. **Die Schatten des Gefängnisses** In den Hauptrollen: JENNE NOWAK und der bekannte kleine Bube WILLY II **Das Drama zweier Herzen** mit Rene HERYBEN und Lucien DALFACE	Heute und folgende Tage **Der Sieger** In den Hauptrollen: **Jean Murat** und **Kate Nagi** Beginn täglich um 4 Uhr, Sonntags um 2 Uhr. Preise der Plätze: 1.09 Zloty, 90 und 45 Groschen. Für die erste Vorstellung alle Plätze zu 45 Groschen. Nächstes Programm: **„Blond Venus“** Sonnabend 12 Uhr u. Sonntag 11 Uhr vorm.: **Kindervorstellung.**	Heute und folgende Tage **Großes Doppelprogramm** I. **Die Liebe des Missetäters** Großes Drama aus dem versumpften Bandenleben Amerikas. In den Hauptrollen Tomas Weigman, Charlotte Greenwood. II. **Der einsame Adler** Großes Schlagerdrama aus dem wilden Westen. In der Hauptrolle die schöne Cäcilie Parker.	Heute und folgende Tage **100 Meter Liebe** unter Mitwirkung der besten polnischen Schauspieler **Z. Pogorzelska, K. Ankwicz, D. Kalinówna, A. Dymsza, K. Tom, L. Lawiński, M. Cybulski**

Neue
Maskenkostüme

Petrikauer 105, linke Offizine, 1. Eingang, 2. Stock.

Eine
überaus wirksame Propaganda ist heute dem modernen Geschäftsmann in der
Anzeige
in die Hand gegeben. Sie wirkt am meisten in Blättern der org. Arbeiter und
arbeitet
für ihn, ohne daß er große Ausgaben hat, und — das Wichtigste — Erfolg hat sie
immer!

Tagesneuigkeiten.

Samuel, wo bist du?

Seine Arbeiter um 40 000 Zloty Lohn betrogen.

Im Arbeitsinspektorat des 3. Bezirks fand gestern eine Konferenz statt, in der über Mittel und Wege beraten wurde, die den Arbeitern der Firma „Gebr. Sammet", Kilinskiego 220, zu ihrem verdienten Gelde verhelfen sollen. Die Angelegenheit stellt sich folgendermaßen dar:

Im November 1932 entließ die genannte Firma 200 Arbeiter und liquidierte ihr Unternehmen. Der Inhaber Samuel Sammet verschwand. Er konnte bisher noch nicht aufgefunden werden, ist weg, wie von der Erde verschluckt.

Erst nach seinem Verschwinden kam man dahinter, daß dieser Mann in findiger Weise stets neue Unternehmen gründete, um schließlich ganz zu verschwinden, nachdem er zahlreiche Personen geschädigt hatte. So hatte er im Jahre 1925 die Firma Gebr. Sammet gegründet, nach Auflösung dieser im Jahre 1930 eine neue Firma unter dem Namen „Samuel Sammet" geschaffen. Im Jahre 1931 wurde auch dieses Unternehmen aufgelöst und ein anderes unter dem Namen „Texum" gebildet. Auch diese Firma verschwand. Danach stellte man fest, daß ihre Hypotheken auf unerklärte Weise in den verschiedensten Bauten überlastet sind. Ferner erwies es sich, daß die Plätze, die man für Eigentum der Firma gehalten hat, den Erben des Bruders Samuel, Tobias, gehören. Außerdem lasten auf der Hypothek 206 000 Zloty, die noch von einer der falliten Firmen herstammen.

In den nächsten Tagen soll eine Versteigerung der Fabrikgebäude und Einrichtungen stattfinden, die auf Anforderung der Kreditgesellschaft der Lodzer Industrie zur Deckung einer Schuld von 40 000 Dollar erfolgt. Geschädigt wurden auch die Arbeiter. Nur ein Teil hat die Löhne voll erhalten. Die meisten machen Forderungen in der Gesamthöhe von 40 000 Zloty geltend. Da dem letzten „Dziennik Ustaw" zufolge, Lohnforderungen noch vor Hypothekenschulden stehen, besteht Aussicht, daß den Arbeitern das Recht wird. (p)

Achtstundentag auf dem Papier und im Leben.

Eine Versammlung der Geistesarbeiter.

In der Petrikauer Straße 108 fand gestern eine Versammlung der Vertreter der 3 Kopfarbeiterverbände, und zwar des Berufsverbandes der Handelsangestellten (Petrikauer 108), des Berufsverbandes der Handels-, Industrie- und Büroangestellten (Kosciuszko-Allee 28) und des Christl. Commisvereins (Wulczanska 140) statt.

Beratungsgegenstand war die Uebertretung des achtstündigen Arbeitstages, wozu die Angestellten durch die Industriellen gezwungen werden. Am Schluß der langen Aussprache, in der ungenügendes Einschreiten des Arbeitsinspektors festgestellt wurde, wurde beschlossen, sich an den Minister für soziale Fürsorge und den Ministerrat mit der Bitte zu wenden, auf die Arbeitsinspektoren einzuwirken, damit diese auf Einhaltung der sozialen Gesetze achten. Diejenigen Arbeitgeber, die den 8stündigen Arbeitstag nicht einhalten, sollen laut Art. 18 des Gesetzes vom Jahre 1919 zur Verantwortung gezogen werden. Danach unterliegt ein Arbeitgeber, der seine Angestellten zu einer längeren Arbeit zwingt, einer Strafe von 3 Monaten Arrest oder einer Strafe von 10 bis 1000 Zloty. Im Wiederholungsfalle wird bedingungslose Haft diktiert.

Ferner wurde beschlossen, die Regierungsbehörden um die Berufung der gesetzlich vorgesehenen Inspektionsassistenten zu ersuchen. Zum Schluß wenden sich die Versammelten an alle Kopfarbeiter mit der Aufforderung, in den Sekretariaten ihrer Verbände jeden einzelnen Fall der Nichteinhaltung der 8stündigen Arbeitstages zu melden. (p)

Bei Scheibler und Grohmann.

Gestern wurde in der Pfaffendorfer Spinnerei durch Maueranschlag bekanntgegeben, daß die Spinnerei drei Tage in der Woche in Betrieb sein wird. Das scharfe Arbeitstempo hat keine Aenderung erfahren. In der letzten Zeit hat die Direktion gewisse „Umgruppierungen" vorgenommen, indem sie Bürolehrlinge an die Maschinen stellte und Kopfarbeiter in den Kesselhäusern als Gehilfen der Maschinisten beschäftigt. (p)

Rücken Sie nicht zu dicht ran!

Die starke Zunahme der Arbeitslosigkeit bewirkt, daß der Bettler immer mehr werden. Man findet sie massenweise in den Wartehäuschen der Zufuhrbahnen, in den Torbögen, auf den Bahnhöfen, in den Wartezimmern der Krankenkassenambulatorien und Apotheken. Diese Leute sind nicht immer einwandfrei sauber. Und so laufen in der letzten Zeit in einem fort Klagen darüber ein, daß man in den Wartezimmern der Krankenkasse Ungeziefer auflese. Mit Rücksicht auf die Gefahr der Krankheitsübertragung, wäre es geboten, Wandel zu schaffen. (p)

Verteuerung des Trockenobstes.

Augenblicklich ist eine Verteuerung der Pflaumenpreise zu beobachten, die bis zu 30 Prozent ausmacht. Die Güte der Ware dagegen ist bedeutend zurückgegangen. (a)

Was in den Zufuhrbahnen liegengelassen wurde.

Im Januar wurden in den Zufuhrbahnwagen folgende Gegenstände liegengelassen: Auf der Strecke Lodz—Tuszyn und Lodz—Pabianice: zwei Geldbeutel mit Inhalt, eine Aktentasche mit einer Versicherungspolice, ein Damenhut; auf der Linie Lodz—Zgierz—Ozorkow: eine Handtasche mit Geld, 1 Herrenhut, 1 Damenarmbanduhr, 1 Paar Hosen, 1 Handtasche, 1 Paar Handschuhe, 1 Geldbeutel mit Inhalt, 1 Gummiwalze. Die aufgezählten Gegenstände können in den zuständigen Remisen abgeholt werden. (p)

Blutige Hochzeit.

In der Wohnung eines Josef Goß (Paderewskiego 20) fand Hochzeit statt, an der auch dessen Brüder Franciszek und Adam Goß aus Grodzisk teilnahmen. Zwischen den Brüdern kam es zu einem Streit, wobei Adam Goß eine Bierflasche ergriff und damit seinem Bruder Franciszek die Schädeldecke zertrümmerte. Adam G. wollte darauf die Flucht ergreifen, wurde jedoch der Polizei übergeben. (a)

Der Magistrat protestiert

gegen die Ueberweisung der Lokal- und Grundstücksteuer an die Finanzbehörden.

Gestern begab sich der Schöffe der Steuerabteilung L. Kuk nach Warschau, um wegen der beabsichtigten Ueberweisung der Eintreibung der Lokal-, Grundstück- u. Luxussteuer vorstellig zu werden. Die Lodzer Selbstverwaltung hat in dieser Angelegenheit schon im Städteverband interveniert. Gegenwärtig appellieren die Stadtbehörden durch Gen. Kuk an den Sejm, damit die diesbezügliche Gesetzesvorlage nicht angenommen werde. Das Projekt untergräbt die Existenz der Selbstverwaltungen, indem es ihnen jegliche Einnahmen entzieht. Schöffe Kuk wird eine Reihe Konferenzen mit den Sejmklubs abhalten. (u)

Die Angestellten wehren sich.

Im Lokale des Lodzer Berufsverbandes der Handels-, Industrie- und Büroangestellten fand eine Protestversammlung gegen die Einschränkung der durch die Versicherungsanstalt für Geistesarbeiter (ZUPU) erteilten Unterstützungen statt. Die Beratungen wurden in gänzlich gefülltem Saale abgehalten. Etliche Redner schilderten die Lage der Kopfarbeiter, die in der schweren Krise der ihnen zustehenden Unterstützungen beraubt sind, was als Ergebnis des Sturms seitens des Gesamtkapitals auf die sozialen Errungenschaften der arbeitenden Klasse zu werten ist.

In den gefaßten Resolutionen wird zu einer energischen Gegenwehr aufgefordert. Es wurde eine weitere Aktion angekündigt. (u)

Verkehrsunterbrechung bei der Straßenbahn.

Ecke Rokicinska- und Wysokastraße wurde gestern ein Lastwagen von der Straßenbahn beschädigt, was eine längere Verkehrsunterbrechung zur Folge hatte, da der Wagen umgeladen werden mußte. (p)

Um schöneres Lodz.

In Verbindung mit dem bevorstehenden Umbau der Plätze am Fabriksbahnhof in Lodz, hat der Lodzer Magistrat bereits einen Plan der Arbeiten fertiggestellt, die im Frühjahr dieses Jahres beginnen sollen. Es sind besondere Fahrdämme, Straßen und Rasenplätze vorgesehen. (a)

Gift.

In ihrer Wohnung (Srebrzynskastraße 101) trank gestern die 21 Jahre alte Arbeiterin Weronika Koralczyk eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft überführte sie in das Bezirkskrankenhaus. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Aus dem Gerichtssaal.

Den Neffen erschossen.

Der Täter, ein krankhaft nervöser Mensch, erhält 3 Jahre Gefängnis.

Der Eisenbahnbeamte Stefan Pardon erschoß am 20. August 1932 seinen 26 Jahre alten Neffen Stanislaw Pardon. Gestern hatte er sich deshalb vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Aus der Anklageschrift ergab sich folgender Sachverhalt:

Die Brüder Jozef, Stefan und Wladyslaw Pardon besitzen in der Sloneczna 3 in Widzew gemeinsam ein Haus. Wegen der Verteilung der Miete kam es zwischen den Brüdern oft zu Meinungsverschiedenheiten. Als Stefan am 20. August das Haus in der Slonecznastraße betrat, begegnete er seinem Bruder Jozef, mit dem er in Streit geriet. Im gleichen Augenblick erschien Stanislaw Pardon, der Sohn Jozefs. Eine Schlägerei wurde von Nachbarn verhindert. Jozef und Stanislaw P. wandten sich der Treppe zu. In dem Augenblick zog Stefan P. einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf seinen Brudersohn Stanislaw ab. Obgleich schwer verletzt, konnte sich der junge Mann noch in die Wohnung schleppen. Einige Minuten darauf starb er. Die Sektion der Leiche ergab, daß seine Lunge zweimal durchschossen und das Herz verletzt worden war.

Die gestrige Verhandlung leitete Richter Illinicz in Assistenz der Richter Merson und Taubenschlag. Die öffent-



[31

„Aber, gnädige Frau, Joe kann natürlich tun und lassen, was sie will. Dort kommt Madelon mit Herrn Doktor Richter. Hallo! Hier sind wir!"

Magdalene und August Richter kamen näher.

„Wir wollen ein wenig Luft schöpfen", sagte Magdalene. Ihre Wangen waren gerötet. Man sah ihr das Vergnügen an, das ihr der Tanz bereitet hatte.

Jetzt kam eine kühle Brise über das Meer herüber. Die Damen schauerten zusammen, zogen ihre Pelze enger um den Körper.

„Es wird reichlich kalt, meine Herrschaften", meinte Herr Reichmann. „Ich schlage vor, wir gehen in den Saal zurück und trinken gemütlich ein paar Flaschen zusammen."

Sein Vorschlag fand eifrig Zustimmung. Die kleine Karawane setzte sich in Bewegung.

Magdalene und August Richter blieben einen Augenblick zurück.

„Sehen Sie nur, Herr Doktor, diese wundervolle Beleuchtung! Ist das nicht herrlich?"

Aufstrahlend suchten ihre Augen die Augusts, der den Blick ebenso leuchtend zurückgab. Gleich darauf schlossen sie sich den anderen an.

Als man in einer gemütlichen Ecke des eleganten Saales saß, fuhr Frau Reichmann plötzlich erschrocken in die Höhe.

„Was ist Ihnen, gnädige Frau?" fragte Joe, die neben Frau Reichmann saß.

„Mein Armband!" stammelte die Frau entsetzt und sah auf ihren nackten Arm, von dem das glitzernde Schmuckstück verschwunden war.

„Um Gottes willen! Haben Sie es verloren, gnädige Frau?"

„Ich weiß es nicht." Dann rief sie ihrem Mann entgegen, der gerade an den Tisch zurückkam: „Kurt, mein Armband! Es ist nicht mehr da!"

Die kleine Tafelrunde war sehr bestürzt. August Richter versuchte zu beruhigen.

„Das Armband muß sich wiederfinden, gnädige Frau. Sie haben es ja auf dem Schiff verloren."

„Seit wann vermissen Sie es, gnädige Frau? Hatten Sie es noch, als wir den Saal betraten?" fragte Titus.

„Ich weiß es nicht", antwortete Frau Reichmann. „In diesem Augenblick ist mir der Verlust bewußt geworden. Ich kann aber nicht sagen, wie lange es schon weg ist."

Joe frohlockte. Sie hatte das kostbare Schmuckstück an sich gebracht, als man sich gerade gesetzt hatte. Niemand hatte ihre geschickte Arbeit gemerkt. Titus hatte das Armband, das sie ihm zugesteckt hatte, bereits in Sicherheit gebracht.

„Ich vermute, gnädige Frau, Sie haben das Armband verloren, als Sie oben auf Deck die Arme ausbreiteten, vor Entzücken über die Schönheit des Meeres. Dabei wird es ins Wasser gefallen sein!" meinte jetzt Joe, und die anderen stimmten ihr zu. „Wir wollen den Verlust natürlich zur Vorsicht dem Kapitän melden. Vielleicht findet sich das Armband doch noch."

„Aber jetzt wollen wir uns den Abend nicht verderben lassen, Kind", sagte Reichmann. „Sobald wir zu Hause sind, bekommst du ein neues Armband. Sei nur vergnügt, das ist die Hauptsache."

In Lissabon legte das Schiff zum ersten Male an, in aller Frühe, morgens um sieben Uhr.

Ein großer Teil der Passagiere verließ den Dampfer, um entweder die Stadt zu besichtigen oder nach Cintra zu fahren oder zum Schloß Pena; Wagen und Autos standen bereit, die Fahrgäste aufzunehmen.

Magdalene, Joe und Titus schlossen sich der Fahrt nach Pena an.

Es tat Magdalene leid, daß Doktor Richter nicht mitkam. Sie begriff überhaupt nicht, warum er sich jetzt [illegible] etwas zurückzog.

Nicht, daß sie sich in den Mann verliebt hätte. Sie war überzeugt davon, in ihm nur den guten Reisebekannten zu sehen, der ihr die Zeit vertreiben half und der interessant zu plaudern verstand.

Für ernstere Dinge kam er überhaupt nicht in Frage. Er war nichts weiter als ein armer Doktor, dem diese Schiffsreise durch ein Los zugefallen war und der sich solch eine Extravaganz sonst nicht hätte leisten können. Jedenfalls kein Mann, der für Magdalene Winter ernsthaft zur Diskussion stand.

Magdalene wußte, daß sie begehrenswert war, reizvoll und schön. Die bewundernden Blicke der Männer sagten es ihr und der Neid der Frauen.

Dazu kam noch ihr vieles Geld. Sie konnte sich den Mann aussuchen, den sie einmal heiraten würde.

Sicher nicht einen so armen Schlucker wie den Doktor Richter. Wenn er ihr auch sonst noch so gut gefiel. Ja, sie verhehlte sich nicht, daß er ihr gefiel, daß sie gern mit ihm zusammen war.

Er wußte nicht, daß sie eine Deutsche war. Sie hatte sich ihm als Französin vorgestellt, hatte ihm gesagt, daß ihr deutscher Großvater nach Frankreich gezogen war.

Sie hatte gemerkt, daß Joe recht hatte mit ihrer Behauptung, daß man als Französin mehr Beachtung fand denn als simple Deutsche. Und niemand erfuhr, daß sie Magdalene Winter hieß und nicht Madame Madelon Wintère...

August Richter hatte sich den Ausflüglern nicht angeschlossen. Er machte sich nichts aus solchen Massenwanderungen; er blieb lieber für sich allein.

Später als die anderen verließ er das Schiff, für sich allein die Straßen der Stadt zu durchstreifen.

Dann saß er in der Sonne vor einem kleinen Café und ließ seine Gedanken spazieren gehen.

Bis jetzt gefiel ihm diese Schiffsreise recht gut. Und daß er dabei die kleine Französin getroffen hatte, war ein besonderes Glück.

(Fortsetzung folgt.)

liche Anklage vertrat Staatsanwalt Joel. Ein Zeuge, Dr. Jerzewski, Krankenkassenarzt, sagte aus, daß der Angeklagte seinerzeit durch einen 3000 Volt starken Stromschlag verletzt worden sei. Der Angeklagte sei stark nervös veranlagt. Ständig habe er behauptet, durch Selbstmord zu enden. Die Verteidiger beantragen Dr. Jerzewski nicht als Zeugen, sondern als Sachverständigen zu vernehmen. Nach einer kurzen Beratung gab das Gericht diesem Antrag statt.

Der Angeklagte gab die Tat zu, entschuldigte sie aber durch Notwehr. Einige Zeugen erklären, daß der Angeklagte vor der Verletzung durch den Strom sehr ruhig und willfährig gewesen, hinterher aber sehr nervös geworden sei. Nach einer kurzen Beratung verkündete das Gericht das Urteil, das auf drei Jahre Gefängnis lautet. (p)

Kanalisationsröhren gestohlen.

Am 28. Oktober 1932 wurden vom Hofe in der Nawrotstraße 36 mehrere Kanalisationsröhren im Werte von 500 Zl. gestohlen. Die eingeleitete Untersuchung führte zur Festnahme des nirgends gemeldeten Wladyslaw Stolinski, der den Diebstahl zugab und erklärte, die Röhren einem Henoch Kranc für 30 Zloty verkauft zu haben.

Gestern hatten sich Stolinski und Kranc vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten. Stolinski wurde zu einem Jahr Gefängnis und Kranc zu 300 Zl. Geldstrafe oder 30 Tagen Haft verurteilt. (p)

Aus der Geschäftswelt.

Die „Weiße Woche" im „Konsum", dem einzigen Kaufhaus unserer Stadt (Rokicinskastr. 54, Zufahrt mit der 10 und 16), hat in unserer Stadt ein verständliches Interesse hervorgerufen, und das ist durchaus nicht erstaunlich, gibt es doch in den künstlerisch geschmückten Räumen des „Konsum" alles, was man nötig hat, über Tisch-, Bett-, Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Bettlaken, Tag- und Nachthemden, schicke Pyjamas, Kragen und Taschentücher aus den besten Stoffen und in den elegantesten Mustern, alles bis zu Restern und Sekundawaren der Marke OK, und das zu wirklich sensationell niedrigen Preisen. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß die längst erwartete „Weiße Woche" des „Konsum" allen wirtschaftlich denkenden Frauen dazu dienen wird, ihre Wäschevorräte zu vervollständigen.

„Stöpsel": Nur noch dieses eine Mal!

Weil die Theaterleitung nicht so unerbittlich ist wie z. B. die Steuerbehörde, weil ferner noch sehr viele den ulkigsten aller ulkigen Schwänke nicht gesehen haben, und weil es schließlich unhöflich wäre, die Wünsche des Theaterpublikums betreffs einer nochmaligen „Stöpsel"-Aufführung unberücksichtigt zu lassen — aus diesem Grunde eben wird „Stöpsel" am kommenden Sonntag noch zum letzten, aber diesmal wirklich zum allerletzten Mal dem Publikum seine Reverenz machen. Eigentlich sollte niemand diesen Abend versäumen, sollte jeder sein Gemüt und seinen Frohsinn erquicken und erfrischen an dem köstlichen Humor dieser wunderschönen Komödie, weil dies aber aus rein räumlichen Gründen unmöglich ist, sollten am Sonntag mindestens noch so viele kommen, als in den Saal hineingehen. Denn wer „Stöpsel" nicht gesehen hat, hat bestimmt, aber ganz bestimmt viel versäumt. So herzlich und so viel wird man lange nicht mehr lachen.

Das bringt nur „Stöpsel" fertig!

Sport.

Schweden Skistafettenmeister.

Gestern wurden in Insbruck die Skimeisterschaften für Stafetten ausgetragen. Es nahmen 11 Staaten teil. Das Ergebnis ist folgendes: 1. Schweden in 2 St. 49 Min., 2 Tschechoslowakei 2.57,45, 3. Oesterreich 2.57,47, 4. Deutschland 2.58, 5. Italien 3.01,58, 6. Deutsche Skiläufer in der Tschechoslowakei 3.08,08, 7. Polen 3.14,27, 8. Jugoslawien.

Polen im Ping-Pong-Weltverband.

Auf dem internationalen Kongreß des Ping-Pong-Weltverbandes in Baden wurden Polen und die Schweiz als Mitglieder aufgenommen. Polen wird noch im laufenden Jahre an den Weltmeisterschaften teilnehmen.

Polen und die Arbeiter-Fußballmeisterschaft.

Die polnische Fußball-Arbeiterrepräsentation wird in diesem Jahre im Rahmen der Mitteleuropameisterschaft folgende Spiele auszutragen haben: 16. und 17. April in Dombrowa gegen die Tschechoslowakei, am 18. Juni in Kattowitz gegen Deutschland und am 16. und 17. Juli in Teplitz gegen die Tschechoslowakei. Ferner ist im Herbst ein Spiel gegen Ungarn vorgesehen.

Carnera erblasse!

Neuyork kabelt: Findige Manager entdeckten ein amerikanisches „Riesenbaby", 2 Meter groß, 280 amerikanische Pfund schwer. Also schwerer als Carnera, der Dreadnought-Champion. Name des Wunderkindes Ray Impelletiere, bisher unwiderstehlicher Stürmer einer Universitäts-Rugbymannschaft. Madison Square Garden bemüht sich um Vertrag mit Impelletiere, der bereits gut boxen können soll.

Fußball Deutschland — Frankreich erst am 15. März.

Der Reichstagswahlen wegen mußte der Fußballländerkampf Deutschland — Frankreich vom 5. auf den 15. März verlegt werden. Für dieses Treffen hat der Deutsche Fußballverband bereits 45 000 Karten im Vorverkauf verkauft.

Aus dem Reiche.

Schwarzer Mieterstreit in Warschau.

Im nördlichen Stadtteil Warschaus brach ein sogenannter schwarzer Streik aus, der darauf beruht, daß die Hauseinwohner den Mietzins nicht entrichten. Die streikenden Hausbewohner der Straßen Smocza, Pawia, Na Stawkach fordern eine Herabsetzung des Mietzinses um 40 Prozent. Die schwache Seite des Plans aber ist die, daß massenweise Verweigerung der Mietezahlung nur in Häusern von über hundert Bewohnern einen Erfolg haben kann. Da aber kein einziges der Häuser, deren Mieter streiken, eine so große Bewohnerzahl hat, wird der Streik kaum etwas nützen. (u)

Lichtstreit in Pabianice?

Die Mißwirtschaft im städtischen Elektrizitätswerk.

Der Magistrat von Pabianice bezieht vom Lodzer Elektrizitätswerk Strom im Preise für 28 Groschen für ein Stunden-Kilowatt. Für dieselbe Strommenge aber läßt er sich von den Einwohnern 84 Groschen zahlen, wie man sieht, ein unerhörter Wucherpreis. Die Organisation des Städtischen Elektrizitätswerks selbst läßt ungeheuer viel zu wünschen übrig. In den Büros dieser Anstalt sind finanziell sehr gut gestellte Personen angestellt. Sie haben diese gut bezahlten Posten nur dank Protektion erhalten. Die Art der Rechnungsführung läßt gleichfalls viel zu wünschen übrig. Im vergangenen Jahre verdiente der Magistrat an den Stromabnehmern annähernd eine Million Zloty. Eine so große Summe schuldet er aber selbst dem Lodzer Werk. Und das alles geschieht, ohne daß die Aufsichtsbehörden Einspruch erheben. Die Einwohner der Stadt fordern eine sofortige Herabsetzung der Strompreise. Sollte dieser Forderung nicht Raum gegeben werden, so beabsichtigen die Stromabonnenten an einem Tage das elektrische Licht durch Petroleumbeleuchtung zu ersetzen. Im Zusammenhang damit wird eine große Versammlung der Stromverbraucher stattfinden. Auf dieser Versammlung soll der Termin des Lichtstreikes festgesetzt werden. (u)

Glashüttenarbeiter wehren Lohnanschlag ab.

Dieser Tage teilte die Verwaltung der Glashütte „Hortensia", Petrikau, ihren Arbeitern mit, daß die Löhne um 25 Prozent gesenkt werden würden. Diese Nachricht rief unter der Bevölkerung große Bestürzung hervor. Der Zentralverband der chemischen Arbeiter, dem die Hüttenarbeiter angehören, berief eine Versammlung ein, auf der beschlossen wurde, sich den Gelüsten der Firma aufs energischste zu widersetzen. In einer Resolution unterstrichen die Versammelten, daß die Löhne in der Hütte „Hortensia" seit 1929 schon dreimal herabgesetzt wurden, abgesehen von den Kürzungen der Akkordlohnsätze. Insgesamt betrugen die Lohnreduzierungen mindestens schon 50 Prozent.

Am anderen Tage machte eine Delegation des genannten Verbandes der Firma von der unnachgiebigen Haltung und Streikbereitschaft Mitteilung. Als die Direktion die kategorische Einstellung und Solidarität der Arbeiter sah, nahm sie von ihrem Plan Abstand. (u)

Notzeit.

17jähriger Kohlendieb erschossen.

Auf dem Eisenbahndamm in der Nähe von Wielun bemerkte ein Polizist mehrere Burschen, die von Eisenbahnwaggons Kohle stahlen. Als einer der Diebe auf den Anruf des Polizisten einen Schuß abgab (?), machte auch der Polizist von seiner Waffe Gebrauch. Er traf einen der jungen Männer tödlich. Der Tote erwies sich als der 17 Jahre alte Stefan Burzynski aus dem Dorfe Biala. (u)

Vierzig Mann überfallen einen Kohlenzug.

Trotz der energischen Maßnahmen der Polizeiorgane nehmen die Kohlendiebstähle in erschreckender Weise zu. Bei Jakschitz (Pommerellen) sprangen am Freitag früh gegen 7 Uhr 40 Personen auf einen Kohlenzug, brachten ihn zum Stehen und stahlen eine größere Menge Kohlen, womit sie auf den umliegenden Feldern verschwanden.

Offizier erschießt einen Ingenieur.

Am Sonntag, zwischen 7 und 8 Uhr morgens, wurde auf der Bahnstation in Szczokow, Oberschlesien, der Ingenieur Kazimierz Molter von dem Leutnant Jan Betkowski (11. Infanterieregiment, Tarnowskie Gory) erschossen.

Beide Männer kamen von einem Ball des Weißen Kreuzes in Szczokow. Auf dem Bahnhof erwarteten sie den Kattowitzer Zug. Es kam zwischen ihnen zu einem heftigen Wortwechsel.

Der Leutnant zog seinen Revolver und schoß. Molter fiel als Leiche zu Boden. Leutnant B. wurde von der Gendarmerie verhaftet. Ing. Molter war in Kattowitz eine bekannte Persönlichkeit. Er hinterläßt ein kleines Töchterchen. (u)

13jähriger Selbstmörder.

Ursache: Not.

Der Schneider M. (3. Maistraße in Wilno) fand am vorgestrigen Tage seinen 13jährigen Sohn an einer Schnur hängend vor. Der erschreckte Vater konnte den Jungen noch rechtzeitig abschneiden. In der Tasche des kleinen Selbstmörders befand sich ein Zettel, auf dem geschrieben stand: „Ich kam zu der Ueberzeugung, daß es für die Kinder der Elenden nicht wert ist zu leben und darum habe ich beschlossen, mir das Leben zu nehmen. (u)

Konstantynow. Kirchengesangverein „Harmonia". Am vergangenen Sonnabend fand im eigenen Lokale eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder statt, die sehr zahlreich besucht war. Den Vorsitz führte in vortrefflicher Weise Herr W. Semmler. Der Kirchengesangverein besitzt ein gemietetes Lokal in der Lipowastraße, welches den Anforderungen nicht entspricht, da sich der Verein in letzter Zeit stark entwickelt hat. Durch einige geglückte Veranstaltungen und durch eine Sammlung besitzt der Verein einige tausend Zloty, und so ist der Gedanke entstanden, ein eigenes Heim zu bauen. Es ist Aussicht vorhanden, daß dem Verein zu diesem Zweck ein entsprechender Platz von der evangelischen Gemeinde kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Es wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, der Gemeinde den Wunsch zu unterbreiten, dafür einen Platz vom Gemeindelande in der Ewangelickastraße abzugeben. Mit der Erledigung aller mit dem Bau verbundenen Angelegenheiten wurde ein Komitee betraut, in welches folgende Personen gewählt wurden: Hermann Riemann, Johann Reier, Eduard Lehmann, Leopold Gellert, Paul Bukowski, Otto Kreschei, Gustav Ludwig. — Der Vorsitzende teilte mit, daß am 26. d. Mts. im Hornschen Saale eine Operettenaufführung stattfindet.

— 40-Jahrfeier der PPS. Anläßlich des 40jährigen Bestehens der PPS. veranstaltete die hiesige Ortsgruppe eine feierliche Akademie, die im Hornschen Saale abgehalten wurde. Eine unzählige Menschenmenge kam nach dem Saale. Die Akademie eröffnete der Bürgermeister Wl. Dolecki. Er berief ein Ehrenpräsidium, bestehend aus den Genossen: Fr. Bergmann, St. Rendzikowski, A. Schäfer und J. Tribel. Darauf ergriff der Sejmabgeordnete Szczerkowski das Wort zu einem längeren Referate, in welchem er die Nöte der Arbeiten schilderte. Auch Vizestadtpräsident Rapalski verstand es, die Zuhörer zu fesseln. Den wichtigsten und spannendsten Teil der Veranstaltung bildete die Aufführung des Bühnenstückes „Die PPS. in Kampf und Arbeit". Die Darsteller, Mitglieder des TUR., entledigten sich ihrer Aufgabe in bester Weise. Darauf wurde vom Abg. Szczerkowski eine Resolution in Vorschlag gebracht, sich mit den Brester Gefangenen, deren Appellationsprozeß dieser Tage stattfindet, solidarisch zu erklären und ihnen Anerkennung für ihre Haltung auszusprechen. Die Anwesenden stimmten dieser Resolution durch Handaufheben zu. Darauf schloß der Bürgermeister die Akademie.

Tomaschow. Arbeitslosenhilfe. Das Komitee für Arbeitslosigkeit erteilte in der Zeit vom 21. Dezember bis zum 20. Januar Unterstützungen auf die allgemeine Summe von 16 448 Zl. 53 Gr. Es wurden verausgabt: in bar 4638 Zl. in Natur: Mittage — 3614 Zl., Lebensmittelkarten — 5701 Zl., ärztliche Hilfe 20 713 Zl., Milch, Speck und Striezelbrot — 2281 Zl. 40 Gr. Einnahmen: eigene — 5883 Zl. 71 Gr., Unterstützungen vom Wojewodschaftskomitee — 37 134 Zl. Es verblieben aus der Berichtzeit 25 457 Zl. 51 Gr. dem Komitee zur Verfügung. (u)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Silberne Ehejubiläen. Am heutigen Tage begeht der Spinnmeister der Firma Karl Hoffrichter, Herr Cäsar Nippe, mit seiner Ehefrau Frieda geb. Zinser das Fest der silbernen Hochzeit. Der Jubilar ist Mitglied der Vereine „Danysz" und Kirchengesangverein zu St. Trinitatis. — Desgleichen feiert am heutigen Tage das Fest der silbernen Hochzeit der Hutmacher Jakob Rau mit seiner Ehefrau Anna geb. Grohmann. Der Jubilar ist Mitglied der DSAP. und eifriger Verfechter der Ziele der Arbeiterschaft. — Beiden Jubelpaaren wünschen wir auf ihrem weiteren Lebenswege Gesundheit und Wohlergehen!

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Freitag, den 10. Februar, um 7 Uhr abends, Vorstandssitzung. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Mittwoch, den 8. Februar, um dieselbe Zeit, findet die übliche Abrechnung mit den Vertrauensmännern der Ortsgruppe Lodz-Zentrum statt.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Donnerstag, den 9. Februar, 7 Uhr abends, Vorstands- und Vertrauensmännersitzung.

Lodz-Nord. Am Donnerstag, dem 9. Februar, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale eine Vorstandssitzung statt.